

Während die Mitglieder der Gemeinschaft von Montecassino wahrscheinlich nichts von seinen „sordidae cogitationes“ wußten, scheint Petrus Diaconus unter ihnen nicht wenige Feinde gehabt zu haben. Man verübelte es ihm vor allem – und das scheint mir außerordentlich bedeutsam –, daß er es unternahm, die Regula zu interpretieren, und er hat sich in seinem Prolog gegen seine Widersacher zur Wehr gesetzt²⁴¹, lediglich mit der Entschuldigung, daß er von Abt Seniorectus mit dieser Aufgabe betraut worden sei und ihm den Gehorsam nicht habe verweigern können. Er stellt sich als *obtreclatorum malivolo dente carpendum* dar und beschuldigt seine Gegner (die *invidi*), ihn an der Aufdeckung ihrer Sünden hindern zu wollen. Sie verspotteten ihn wegen seiner Jugend und stellen seine *dignitas* für die Übernahme einer solchen Aufgabe in Frage. Nach allem, was hier gesagt worden ist, werden wir uns dieser Kritik um so mehr anschließen müssen, als das Endprodukt seiner Bemühungen uns in seiner Erbärmlichkeit ja vorliegt.

In dem Prolog zu der seinem „condiaconus“ Raynald gewidmeten Vita S. Apollinaris abbatis greift er seine höhnisch als „Freunde“ bezeichneten Feinde in unflätiger Weise an, weil sie ihn *insulsum insipientemque ascribendum* („als geschmacklos und albern“) betrachteten. Er nennt sie *androgines* und dann noch deutlicher „Mannhuren von Dämonen und Futter für den Tod“ (*prostibula demonum ac mortis pabulum*) und überläßt das Urteil über sie einem höheren Richter²⁴².

Schon in der unveröffentlichten, an den Exabt Oderisius II. gerichteten Vorrede zu der Passio Sanctorum Martyrum Marci etc.²⁴³ erwähnt er im Zusammenhang mit seinen Schwierigkeiten nach dem Sturz des Oderisius die Angriffe seiner *aemuli*: *nec non aemulorum meorum verbis perfossus et vulneratus*. Hier könnte es sich allerdings um Anfechtungen von seiten der Gegner des Oderisius handeln. Auf jeden Fall zeigen die beiden anderen Stellen deutlich genug – man wünschte, wir wüßten mehr darüber –, daß er nach seiner Rückkehr vom Exil um 1131 persönliche Feinde im Kloster hatte, die er so offen anzugreifen wagte, weil ihn die Äbte Seniorectus und Raynald II. unterstützten – sie brauchten ihn – und Petrus Diaconus hat sie seinerseits zweifellos mit der gleichen Unterwürfigkeit im täglichen Verkehr behandelt, die seine an sie gerichteten Vorworte charakterisiert.

²⁴¹) Ebenda S. 116.

²⁴²) „Ortus et vita“ 26 (wie Anm. 37) S. 32 Z. 27; vgl. Caspar, Petrus Diaconus S. 44.

²⁴³) Vgl. Caspar, Petrus Diaconus S. 128; H. Hoffmann, Chron. Cas. S. XI.